



Landes-Seniorenbeirat  
Hamburg

# JAHRESBERICHT 2007

Unabhängige  
Interessenvertretung  
der älteren Generation





## Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Vorsitzenden .....	4
Leitbild des Landes-Seniorenbeirates .....	6
Aufbau der Seniorenvertretung .....	9
Themen und Arbeitsschwerpunkte des Plenums .....	11
Themen der LSB-Veranstaltungen .....	15
Seminar der Hamburger Seniorenbeiräte in Malente .....	20
Mitarbeit des LSB in Hamburger Gremien .....	21
Perspektiven – Ausblick auf Schwerpunkte 2008 .....	23
Berichte der Fachgruppen .....	24
Berichte der Bezirks-Seniorenbeiräte .....	35
Adressen der Bezirks-Seniorenbeiräte .....	48
Impressum .....	50

## Vorwort

Die Rolle älterer Menschen in unserer Gesellschaft gewinnt – quantitativ und qualitativ – erheblich an Gewicht. Die über 60-Jährigen stellen in Hamburg einen immer größeren Anteil der Bevölkerung – und die Mehrzahl bleibt länger aktiv, gestaltet ihr Leben individuell, bringt ihre Kenntnisse und ihre Erfahrungen ein.



Damit steigt auch die Bedeutung der Seniorenvertretungen als Interessenvertretung der älteren Generation, um unsere Stadt im umfassenden Sinn ‚seniorengerecht‘ zu gestalten. Dafür braucht es auf vielen Gebieten Rahmenbedingungen, die eine aktive Teilhabe am politischen, sozialen und kulturellen Leben bis ins hohe Alter ermöglichen. Ebenso muss ein angemessenes Leben bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit gewährleistet sein. Gleichfalls haben generationenübergreifende Dialoge und Projekte sowie die Einbindung von älteren Migranten einen hohen Stellenwert.

Der Jahresbericht gibt einen Überblick über die vom Landes-Seniorenbeirat und den sieben Bezirks-Seniorenbeiräten geleistete Arbeit in 2007. Wegweisend für das bürgerschaftliche Engagement der Mitglieder der Seniorenbeiräte ist unser Leitbild. Die Lebensqualität und Würde aller Älteren bilden die Richtschnur unseres Handelns. Wir setzen uns für ein realistisches Bild vom Alter – mit all seinen Facetten und Möglichkeiten – in der Öffentlichkeit, in Politik und Verwaltung ein.

Um bessere Voraussetzungen und Erleichterungen für eine selbstbestimmte und sinnstiftende Lebensführung ging es uns bei einer Vielzahl von Projekten in unterschiedlichen Themenfeldern. Als Initiatoren, Berater und Mittler bringen wir in mehr als 25 Gremien bei Behörden und Institutionen die Anliegen der Älteren zur Geltung.

Wir danken dem Senat für die finanzielle und der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz für die fachliche Unterstützung unserer Arbeit. Unser Dank gilt auch den Kooperationspartnern in vielen Organisationen und Einrichtungen für die zielorientierte Zusammenarbeit und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LSB-Geschäftsstelle für die Umsetzung unserer Vorhaben. Besondere Anerkennung verdienen nicht zuletzt die ehrenamtlich tätigen Seniorenvertreter/-innen und Delegierten.

A handwritten signature in dark ink, which reads 'Irmgard Wolff'. The signature is written in a cursive style.

Irmgard Wolff, Landesvorsitzende

## Leitbild des Landes-Seniorenbeirates Hamburg

### Wer wir sind:

Wir sind Frauen und Männer über 58 Jahre in der Lebensphase „nach Familie und Beruf“.

Wir arbeiten ehrenamtlich, überparteilich sowie trägerunabhängig in einem Beirat und werden von der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz gefördert. Die Grundlage unserer Arbeit ist die „Anordnung des Senats über die Einrichtung von Seniorenvertretungen“ vom 30.8.1979 (geändert am 5.8.1997).

### Für wen wir uns einsetzen:

Unsere Zielgruppe sind 420.000 ältere Hamburger Mitbürgerinnen und Mitbürger

- ▶ aller Konfessionen, Kulturen und Staatsangehörigkeiten
- ▶ aus allen sozialen Schichten
- ▶ mit verschiedenen sozialen, geistigen, seelischen und körperlichen Bedürfnissen
- ▶ in der Mobilität und Wahrnehmung Beeinträchtigte
- ▶ Kranke, Pflegebedürftige und Sterbende
- ▶ Einsame und bürgerschaftlich Engagierte, um Sinnfindung Bemühte und aktiv Gestaltende.

### Welche Ziele wir verfolgen:

Wir setzen uns für ein realistisches Bild in der Öffentlichkeit, für Menschenwürde und Lebensqualität aller älteren Menschen Hamburgs aktiv ein, indem wir Sorge tragen für

- ▶ die Vermeidung von Altersdiskriminierung und Isolation

- ▶ Toleranz gegenüber Andersdenkenden und ein Miteinander von Kulturen und Volksgruppen
- ▶ eine altersgerechte Infrastruktur in unserer Stadt
- ▶ angemessene Versorgung Kranker, Pflegebedürftiger und Sterbender
- ▶ sinnerfülltes Altern durch Rahmenbedingungen für eine selbst bestimmte Lebensgestaltung
- ▶ die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, an Bildung und Kultur
- ▶ die Ermöglichung des Einsatzes vorhandener Kompetenzen und deren Nutzung im bürgerschaftlichen Engagement
- ▶ das Zusammenleben aller Generationen
- ▶ die Beteiligung an den gesellschaftlichen Prozessen.

### Was wir tun:

- ▶ Wir machen uns vor Ort sachkundig, prüfen die Angebotsqualität und greifen aktuelle überregionale Fragestellungen und Probleme auf.
- ▶ Wir erörtern die Sachverhalte und Probleme im Vorstand, im Plenum und in den Fachgruppen.
- ▶ Wir sind in zahlreichen Arbeitsgruppen, Arbeitskreisen und Vereinen der Seniorenarbeit vertreten.
- ▶ Wir entwickeln neue Ideen und Projekte.
- ▶ Wir treiben Bewusstseins- und Überzeugungsarbeit, verhandeln mit Verwaltung, Behörden, Verbänden und öffentlichen Dienstleistern, wirken auf politische Entscheidungsprozesse ein.
- ▶ Wir unterrichten unsere Zielgruppe über für sie relevante Sachverhalte.
- ▶ Wir fördern Vernetzung und Kooperation.
- ▶ Wir rücken die Lebenssituation der Älteren ins Blickfeld der Öffentlichkeit.

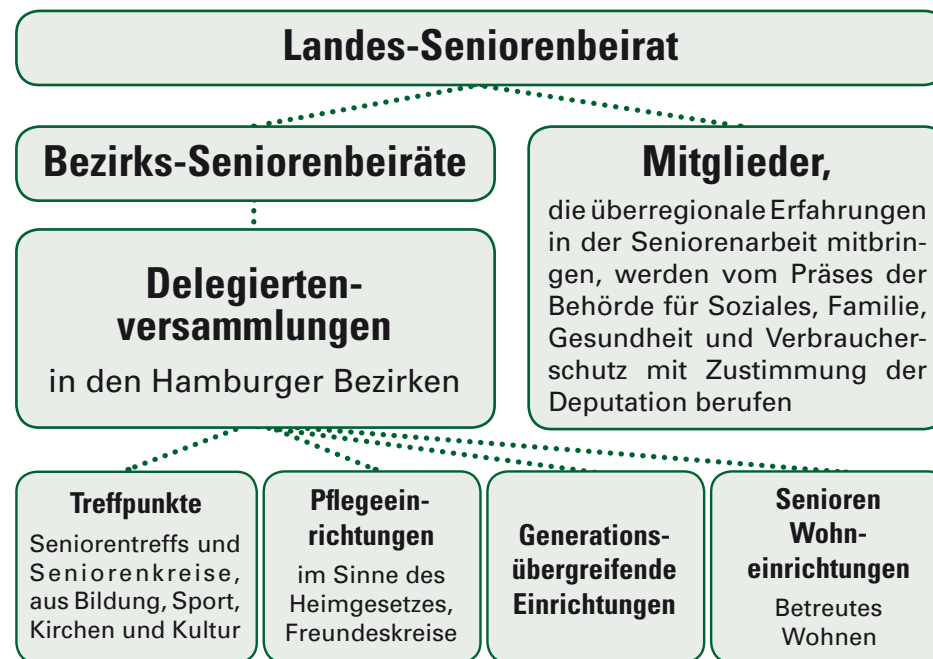


## Wie wir es tun:

- ▶ Wir wirken im Sinne des Selbsthilfegedankens als eine Vertretung „von Älteren für Ältere“.
- ▶ Wir arbeiten projektbezogen, um Qualität zu sichern.
- ▶ Wir setzen uns für Präsenz in allen Bereichen der Seniorenarbeit ein.
- ▶ Wir informieren die Öffentlichkeit auf Messen, Großveranstaltungen, Podiumsdiskussionen.
- ▶ Wir streben eine engere Zusammenarbeit mit den Medien an.
- ▶ Wir pflegen Austausch mit anderen Bundesländern.
- ▶ Wir erarbeiten Stellungnahmen, entwickeln Konzepte und stellen Forderungen.



## Aufbau der Seniorenvertretungen



Der Landes-Seniorenbeirat (LSB) setzt sich aus je einem Vertreter der sieben Bezirks-Seniorenbeiräte (BSB) und acht vom Präses der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz berufenen Mitgliedern zusammen. Die 15 LSB-Mitglieder bilden das Plenum, das den fünfköpfigen Vorstand wählt.

Vorsitzender des LSB war bis zum 31.07.2007 Walter Thedt. Im August 2007 wurden Irmgard Wolff zur neuen Landesvorsitzenden und Heinz Dreyer zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Zum Vorstand gehören wie bisher Jürgen Fehrmann (stellvertretender Vorsitzender), Dieter Dreyer (Kassenwart) und Joachim Brohm (Schriftführer).



## Plenum des Landes-Seniorenbeirats



### Vordere Reihe (von links):

Gerd Plambeck, BSB Bergedorf; Ursula Preuhs, BSB Hamburg-Nord; Elke König, berufenes Mitglied; Irmgard Wolff, berufenes Mitglied; Mete Duyar, berufenes Mitglied; Walter Thedt, BSB Harburg.

### Hintere Reihe (von links):

Dieter Dreyer, berufenes Mitglied; Joachim Brohm, berufenes Mitglied; Dieter Mahel, berufenes Mitglied; Peter Vogt, BSB Wandsbek; Erich-Gunter Waesermann, berufenes Mitglied; Jürgen Fehrmann, BSB Hamburg-Mitte; Heinz Dreyer, BSB Eimsbüttel; Marianne Paszeitis, BSB Altona; Hermine Hecker (nicht auf dem Foto), berufenes Mitglied

Der Landes-Seniorenbeirat arbeitet in selbst organisierten Fachgruppen gemeinsam mit Vertretern der Bezirks-Seniorenbeiräte – unter Leitung der genannten Sprecherin bzw. des Sprechers – zu den folgenden Themenbereichen:

- |                                  |                         |
|----------------------------------|-------------------------|
| ▶ Ältere Migrant*innen           | Mete Duyar              |
| ▶ Ambulante u. stationäre Pflege | Marianne Paszeitis      |
| ▶ Bildung und Kultur             | Irmgard Wolff           |
| ▶ Gesundheit und Sport           | Erich-Gunter Waesermann |
| ▶ Öffentlichkeitsarbeit          | Gerd Plambeck           |
| ▶ Sicherheit und Verkehr         | Elke Dreyer             |
| ▶ Wohnen im Alter                | Joachim Brohm           |

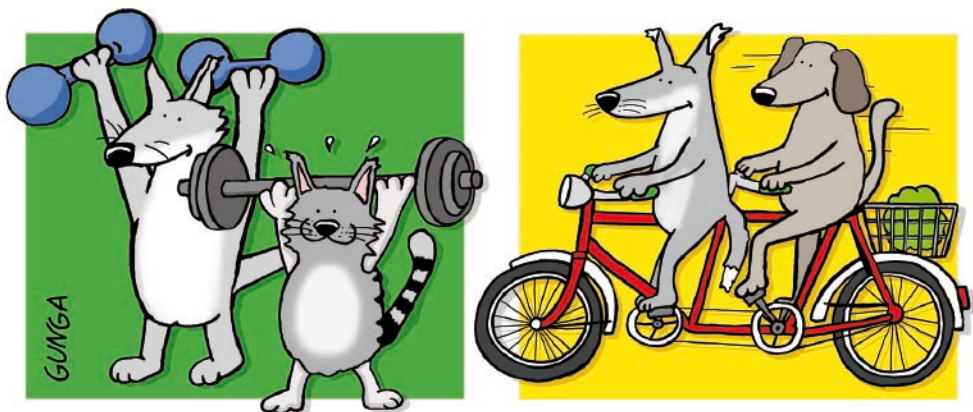
## Themen und Arbeitsschwerpunkte des Plenums

Ein vorrangiges Themen- und Handlungsfeld bildete auch in 2007 für den Landes-Seniorenbeirat die Schaffung einer **altersgerechten städtischen Infrastruktur** und damit eine **Verbesserung der Rahmenbedingungen** für eine selbstbestimmte Lebensführung.

Um die Mobilität des älter werdenden Menschen in Hamburg zu fördern, wurde eine **Kooperation mit dem Senatsbeauftragten für die Gleichstellung behinderter Menschen** und der Beratungseinrichtung **Barrierefrei Leben e.V.** vereinbart. Zielsetzungen sind neben verbesserten Informationsangeboten die Einflussnahme im Bereich von Neu- und Umbauten öffentlicher Einrichtungen und Plätze sowie im Wohnungsbau im Sinne barrierefreier Ausgestaltung. In diesem Zusammenhang wurde auch der LSB-Wegweiser „Wohnen im Alter“ neu aufgelegt.

Einen generationenübergreifenden Impuls sollte die gemeinsam mit dem AStA der Universität Hamburg ins Leben gerufene **Aktion „Wohnen für Hilfe“** geben. Für die Unterkunft unterstützen Studenten ihre Vermieter im Seniorenalter bei Arbeiten im Haushalt und Garten.

In 2007 ist das Projekt zur **Zukunftsfähigkeit der Seniorentreffs** in Zusammenarbeit mit den Trägern und der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) angefallen. Es soll die Angebote, die Seniorentreffs für eine aktive, sinnerfüllte Lebensgestaltung im Wohnumfeld bieten, weiterentwickeln und die Bedingungen für die überwiegend ehrenamtlichen Leitungen und Mitarbeiter in den Treffs optimieren. Ziel ist es, bislang unterrepräsentierten Gruppen wie älteren Migranten, Männern und Interessierten ab 60 plus den Weg in die Treffs zu ebnen. Für 2008 ist eine öffentlich beworbene Aktionswoche in den Seniorentreffs geplant.



Zu einer selbstbestimmten und verantwortungsvollen Lebensführung gehört die Sorge um die **Gesundheit von Körper, Geist und Seele**. Thema im Plenum, in der Fachgruppe Gesundheit und in vielen Gesprächen mit Institutionen aus

diesem Bereich war die Frage, welche präventiven Maßnahmen wir Älteren ergreifen sollten, um unser länger währendes Leben bei angemessener Qualität weitestgehend zu erhalten.

Ein gut vorbereitetes Gespräch zur Versorgung Kranker, Pflegebedürftiger und Sterbender fand am 27. Juni 2007 mit der **Ärztammer Hamburg** statt. Hier stand vor allem die ausreichende (haus-)ärztliche Versorgung in den Stadtteilen im Vordergrund.

Zur Klärung unseres Standpunktes zum Thema **Sterbehilfe** informierten wir uns bei einem Sachverständigen zu den Aspekten Hilfe zum Sterben, Sterbebegleitung und würdevoller Tod. Juristische Bedingungen wurden beleuchtet. Die Ausweitung der Schmerzmedizin und die Förderung weiterer Hospize wurden als zwingend erachtet.

Ein besonderes Gewicht kam 2007 dem Thema **Pflege** zu. Nachdem die gesetzgeberische Zuständigkeit in diesem Bereich vom Bund auf die Länder übergegangen ist, befindet sich in Hamburg ein neues **Landes-Heimgesetz** in Vorbereitung. Der Landes-Seniorenbeirat informierte sich über den Sachstand und übermittelte der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) ein Positionspapier mit den Forderungen der Seniorenvertretung. Weitere Konkretisierungen wurden in mehreren von der Behörde initiierten Workshops in enger Zusammenarbeit mit den Bezirks-Seniorenbeiräten vorgenommen.

Wir haben unsere Position zum **Pflege-Weiterentwicklungsgesetz** des Bundes diskutiert, entwickelt und in die Pflegekonferenz getragen. Die vorgesehenen Verbesserungen der Pflege-Qualität und die Einrichtung von **Pflegestützpunkten** in



Anbindung an das Pflegetelefon wurden mehrheitlich befürwortet.

Auf Initiative des Landes-Seniorenbeirates und der BSG wurde zur Stärkung der Heimmitwirkung das Modellprojekt **Angehörigenstammtische** in zunächst drei Heimen geplant. Die regelmäßigen, moderierten Gesprächskreise, die Familien und Betreuer der Bewohner gründlicher informieren und in die Ausgestaltung der Pflege im Heim einbeziehen sollen, werden in 2008 starten.

Der Landes-Seniorenbeirat ließ sich je nach Anlass über den jeweiligen Sachstand zu seniorenpolitischen Fragestellungen von Vertretern der BSG und weiterer Behörden unterrichten. Die **Mitarbeit in über 25 Gremien** soll einerseits durch Analyse der Problemfelder zur eigenen Urteilsfähigkeit beitragen. Andererseits werden auch auf diesem Wege die Anliegen der Senioren zu den Verantwortlichen transportiert.

Im Kontakt zu **Seniorenvertretungen anderer Bundesländer** und zur Bundesarbeitsgemeinschaft der Länder-Seniorenvertretungen (BAG LSV e.V.) wurden Möglichkeiten der Vernetzung erörtert. Im Herbst 2007 nahm die LSB-Vorsitzende an der Tagung der Bertelsmann Stiftung in Berlin teil, auf der der Abschlussbericht der Expertenkommission „Ziele in der Altenpolitik“ vorgestellt wurde. Die Studie „Alter neu denken“ formuliert vor dem Hintergrund des demographischen Wandels der Gesellschaft zeitgemäße seniorenpolitische Zielsetzungen, an denen sich auch der Landes-Seniorenbeirat orientieren wird.

## Themen der LSB-Veranstaltungen

Um die aktive Teilhabe der Älteren an der kulturellen Vielfalt der Hansestadt zu erleichtern, gab der Landes-Seniorenbeirat erstmals einen **Senioren Kulturführer Hamburg** heraus. Er informiert übersichtlich und optisch ansprechend, inwieweit über 140 Kultureinrichtungen auf die besonderen Bedürfnisse älterer Besucher eingestellt sind. Der Kulturführer gibt Auskunft zu den Aspekten Barrierefreiheit, Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Wohnortnähe, bezahlbare Eintrittspreise und Tagesangebote. Im Bucerius Kunst Forum wurde am 26. Februar 2007 der Kulturführer mit Beteiligung der Kultursenatorin Prof. Dr. Karin von Welck der Öffentlichkeit



Kultursenatorin Prof. Karin von Welck (re.) und Irmgard Wolff präsentieren den Senioren Kulturführer



präsentiert. Das Medienecho trug dazu bei, dass der Kulturführer auf große Nachfrage stieß und die gedruckten 17.000 Broschüren, die zur kostenlosen Mitnahme in den Kundenzentren der Bezirke, in Bücherhallen und vielen weiteren Einrichtungen auslagen, rasch vergriffen waren.

Zu den Themen Wohnen im Alter und Pflege fand am 8. März 2007 eine Informationsveranstaltung über „**Neue Wohnformen für demenziell erkrankte Menschen**“ im Hamburg Haus Eimsbüttel statt. Anbieter von Pflege-Wohngemeinschaften stellten ihre Konzepte und die praktische Umsetzung vor. Der Sohn einer in einer Wohngemeinschaft gepflegten Bewohnerin berichtete aus dem Alltag und hob besonders die förderliche Einbeziehung der Angehörigen hervor.

Am 21. Juni 2007 lud der LSB zu Information und Diskussion über das neue **Landes-Heimgesetz** ins Hamburg Haus ein. Staatsrat Dietrich Wersich skizzierte in seinem Grußwort die



Staatsrat Dietrich Wersich auf der LSB-Veranstaltung zum neuen Landes-Heimgesetz



Grundsätze und das weitere Vorgehen der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG). Es referierten Guido Steinke von der Bundesinteressenvertretung der Heimbewohner (BIVA) und Marco Kellerhof, Referat ‚Seniorenarbeit und Pflege‘ des Amtes für Soziales und Integration der BSG.

Zu einem Diskussionsforum „**Perspektiven der älteren Generation in Hamburg**“ luden am 19. April 2007 die DGB-Senioren



Diskussionsforum im Hamburger Rathaus, April 2007 LSB-Vorstandsmitglied Dieter Dreyer

und der Landes-Seniorenbeirat in das Hamburger Rathaus ein. Die Zweite Bürgermeisterin Birgit Schnieber-Jastram eröffnete die Veranstaltung mit einem Grußwort. Das aufschlussreiche Hauptreferat über zeitgemäße Seniorenarbeit hielt Dr. Michael Pries vom Baltic College Güstrow. Die Moderation übernahm Herbert Bienk, Senatskoordinator für die Gleichstellung behinderter Menschen.

Das in der Öffentlichkeit vorherrschende **Altersbild** stellte 2007 einen weiteren Themen- und Aktionsschwerpunkt des Landes-Seniorenbeirats dar. Anliegen der Seniorenvertretung ist es, ein realistisches Bild von älteren Mitbürgern zu zeigen, das die Potenziale des Alters deutlich macht und vorurteilsfrei die vielfältigen



Möglichkeiten, das Leben sinnstiftend zu gestalten, anerkennt. Bei der **Auftaktveranstaltung der Woche „Älter werden in Hamburg“** am 27.08.2007 in der Handelskammer fragte der LSB: „Sind wir so, wie die Medien uns darstellen?“ Die Altersforscherin Prof. Dr. Ursula Lehr, Bundesministerin a.D., und der Medienwissenschaftler und Fernsehmacher Prof. Dr. Bernhard Gleim stellten vor 250 Zuschauerinnen und Zuschauern ihre Beobachtungen und Thesen zur Diskussion. Zuvor hatte die Zweite Bürgermeisterin Birgit Schnieber-Jastram die Aktionswoche eröffnet und betont, wie vielfältig die Angebote für Ältere in Hamburg seien.



*Prof. Dr. Ursula Lehr, Bundesministerin a.D. und Prof. Dr. Bernhard Gleim*

Zwar verändert sich auch im Bewusstsein der Gesellschaft allmählich die Vorstellung von den Bedürfnissen, Potenzialen und Grenzen des älter werdenden Mitbürgers im 21. Jahrhundert. Es gibt aber im Zusammenleben noch viele Denkweisen, Normen und gesetzliche Regelungen, die den älteren Menschen

benachteiligen und damit isolieren. **„Gegen Diskriminierung im Alter“** lautete das Thema der LSB-Veranstaltung am 25.10.2007 im Hamburg Haus Eimsbüttel. Hanne Schweitzer vom Kölner Büro gegen Altersdiskriminierung e.V. zeigte in ihrem Vortrag dazu viele Beispiele auf, die kontrovers diskutiert wurden. Das Hamburger Abendblatt nahm den Impuls auf und widmete sich dem Thema ausführlich auf der Titelseite des Lokalteils. Die Veranstaltung fand im Rahmen des „Europäischen Jahres der Chancengleichheit für alle 2007“ in Zusammenarbeit mit dem Hamburger Senatskoordinator für die Gleichstellung behinderter Menschen statt.

Um die Vielfältigkeit der Aufgaben der Seniorenvertretung für die Öffentlichkeit transparenter zu machen, beteiligte sich der LSB wie in den Vorjahren an der Verbrauchermesse **„Du und Deine Welt“**. An einer am Messestand durchgeführten Befragung beteiligten sich 187 Besucherinnen und Besucher. Die Hälfte von ihnen gab an, den Landes-Seniorenbeirat und seine Aufgaben zu kennen. Das am stärksten interessierende Thema war Wohnen im Alter, gefolgt von Gesundheit und Sport. Das Durchschnittsalter der Befragten lag bei 68 Jahren, zwei Drittel waren Frauen. Die Fragebogenaktion stellte unter Beweis, dass der LSB auf „Du und Deine Welt“ seine Zielgruppe sehr gut erreicht.

Erstmals wurden Vereine und Institutionen mit Beratungs- und Serviceangeboten für die ältere Generation als Kooperationspartner einbezogen. So präsentierten sich an einzelnen Tagen ebenfalls am LSB-Messestand: Seniorenbildung Hamburg e.V., Barrierefrei Leben e.V., „Medienboten“ der Bücherhallen Hamburg und die Fortbildungs- und Servicestelle Seniorentreffs der Freien Wohlfahrtspflege.



## Seminar der Hamburger Seniorenbeiräte in Malente

Das jährliche Seminar für Landes- und Bezirks-Seniorenbeiräte zur Fortbildung und Strategiediskussion fand vom 30.10. bis 1.11.2007 in der Gustav-Heinemann-Bildungsstätte in Bad Malente-Gremsmühlen statt. Drei Themen standen auf der Tagesordnung:

- ▶ Weiterentwicklung und Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Seniorentreffs
- ▶ Handlungsbedarf zur Situation älterer Migranten in Hamburg
- ▶ Maßnahmen zur Optimierung der Öffentlichkeitsarbeit des LSB

Zur **Zukunftsfähigkeit der Seniorentreffs** referierten zunächst Sonja Jonasson, Leiterin eines Harburger Seniorentreffs, und Ursula Wermke von der Fortbildungs- und Servicestelle Seniorentreffs über Erfahrungen und Problemfelder in der praktischen Arbeit vor Ort. Es ergab sich eine ganze Reihe von Ansatzpunkten, um über sinnvolle Veränderungen auf der Angebotsseite die Treffs für neue Zielgruppen attraktiver zu machen. Auch die Strukturen und bürokratischen Auflagen bei der in hohem Maße ehrenamtlich geleisteten Arbeit erschienen den Seminarteilnehmern sehr überdenkenswert.

Im Ergebnis führte die intensive Diskussion in Malente dazu, dass der LSB dieses Thema in den Arbeitskreis Altenhilfe der Sozialbehörde eingebracht hat und für 2008 eine Aktionswoche für die Seniorentreffs entwickelt wurde.



*Teilnehmer/-innen des Seminars der Hamburger Seniorenbeiräte in Malente, Herbst 2007*

## Mitarbeit des LSB in Hamburger Gremien

Der Landes-Seniorenbeirat Hamburg ist im Interesse der älteren Bürgerinnen und Bürger in einer Vielzahl von Gremien tätig. Die Mitarbeit in über 25 Gremien soll durch Analyse der Problemfelder zur eigenen Urteilsfähigkeit beitragen und auch auf diesem Wege die Anliegen der Senioren zu den Verantwortlichen transportieren. In folgenden Gremien ist der LSB vertreten:

- ▶ Verwaltungsausschuss der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG)
- ▶ Integrationsbeirat der BSG

- ▶ Deputation der BSG
- ▶ Landespflegeausschuss (LPA) der BSG
- ▶ Arbeitskreis Altenhilfe der BSG
- ▶ Lenkungsgruppe Pflegetelefon
- ▶ Vorstand der Jubiläumsstiftung der Altenheime
- ▶ Paritätischer Wohlfahrtsverband - Qualitätssiegel-Kundenbefragung
- ▶ Fahrgastbeirat - Hamburger Verkehrsverbund
- ▶ Hamburger Sportbund - Ausschuss für Freizeit und Breitensport
- ▶ Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG), Arbeitskreis „Selbstbestimmtes Altern“ und Mitgliederversammlung
- ▶ Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen (BAG LSV e.V.)
- ▶ Arbeitskreis „Heimbeiräte“
- ▶ Arbeitskreis „Betreutes Wohnen“
- ▶ Beirat der Hamburger Volkshochschule
- ▶ Arbeitskreis „Gewalt und Senioren“ - Landeskriminalamt
- ▶ Arbeitskreis Verkehr für Mensch und Umwelt
- ▶ Seniorenbüro Hamburg e.V.
- ▶ Seniorenbildung Hamburg e.V.
- ▶ Runder Tisch zur Förderung von Wohngemeinschaften
- ▶ Multiplikatoren Treff PC
- ▶ Netzrat Hamburg e.V.
- ▶ Netzwerk Bildung im Alter, Behörde für Bildung und Sport
- ▶ Kuratorium Landesinitiative „Hamburg engagiert sich“
- ▶ Arbeitskreis Partizipation
- ▶ Landesbeirat zur Teilhabe behinderter Menschen
- ▶ AG Tagesstrukturierung für ältere Menschen mit Behinderung
- ▶ Ehrenamt macht Schule
- ▶ Deutsche Expertengruppe Dementenbetreuung (DED)



## Perspektiven – Ausblick auf Schwerpunkte 2008

Für das kommende Jahr hat sich der Landes-Seniorenbeirat vorgenommen:

- ▶ weiterhin das Bewusstsein der Gesellschaft für die Belange der älteren Menschen zu sensibilisieren, realistische Bilder vom Alter zu vermitteln und Altersdiskriminierung entgegen zu wirken,
- ▶ die Bereitschaft für das bürgerschaftliche Engagement, für die Übernahme eines Ehrenamts zu stärken, auch im Hinblick auf die Mitarbeit in Hamburgs Seniorenvertretungen, die 2009 neu gewählt werden,
- ▶ die Zukunftsfähigkeit der Seniorentreffs ausbauen zu helfen,
- ▶ verstärkt für ältere Migranten Angebote zu entwickeln und sie mehr einzubinden,
- ▶ Barrierefreiheit der städtischen Infrastruktur und im Wohnungsbau als wichtige Voraussetzung für aktive Teilhabe und altersgerechte Rahmenbedingungen durchzusetzen,
- ▶ an der Entstehung des neuen Landesheimgesetzes weiter mitzuwirken,
- ▶ das Pflege-Weiterentwicklungsgesetz konsequent umzusetzen.





## Berichte der Fachgruppen

### Fachgruppe Ältere Migranten

Die im Jahr 2007 neu konstituierte Fachgruppe „Ältere Migranten“, die im gleichen Jahr ihre Arbeit aufgenommen hatte, hat sich die Verbesserung der Lebenssituation der älteren Migranten zum Ziel gesetzt. Migranten sind keine einheitliche Gruppe, sondern bestehen aus einzelnen Nationalitätengruppen, die sich in ihrer Religion, ihrer Ethik, ihrer Kultur, ihrer Vita und ihrer Lebensweise unterscheiden.

Um die Unterschiede besser verstehen und berücksichtigen zu können, hat sich die Fachgruppe im ersten Halbjahr 2007 an den Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Mitte sowie an das Seniorenbüro gewandt und darum gebeten, uns die in ihren Bezirken speziell auf ältere Migranten zugeschnittenen und angebotenen Aktivitäten mitzuteilen. Die (eher geringen und unbefriedigenden) Ergebnisse haben die Fachgruppe bewogen, direkten Kontakt mit Vertreterinnen und Vertretern einzelner Nationalitäten aufzunehmen und von den Betroffenen selbst mehr Informationen zu bekommen. In einem ersten Treffen wurde Isabel Arnedo vom Migrationsdienst der Caritas eingeladen. Sie beschrieb in einem informativen und beeindruckenden Referat die Unterschiede und Parallelen hauptsächlich älterer portugiesischer Migranten mit der Mehrheitsbevölkerung.

Altenhilfesystem und ältere Migranten: Hier möchte sich die Fachgruppe verstärkt einbringen, damit die unterschiedlichen Bedürfnisse bei der Planung von speziellen bedarfsgerechten Angeboten für ältere Migranten berücksichtigt werden. Diese Angebote sollen gemeinsam entwickelt und realisiert werden.

Wir setzen uns nachdrücklich dafür ein, dass ältere Migranten gleichberechtigt am von ihnen mitfinanzierten Altenhilfesystem teilhaben.

Informative und kulturelle Angebote für die Freizeit sowie Erholungsbereiche zählen zu den Grundbedürfnissen jedes Menschen. Auch in diesem Themenfeld besteht Handlungsbedarf; das gilt für die Angebote der Seniorentreffs wie auch anderer Begegnungsstätten. Die Fachgruppe wird entsprechende Vorschläge erarbeiten. Wir wollen dazu beitragen, dass multikulturelle Treffs für Senioren in Hamburg in einigen Jahren zu einer Selbstverständlichkeit geworden sind.

Zur Einhaltung des Generationenvertrages bedarf es gesellschaftlicher Solidarität. Ältere Migranten bereichern mit ihrer kulturellen Vielfalt und ihren Lebenserfahrungen die Gesellschaft in unserer Stadt und im ganzen Land. Zum Anknüpfen an diese unterschiedlichen Erfahrungen und zu ihrer Weitergabe bedarf es Rahmenbedingungen, die weiter verbessert werden müssen.



### Fachgruppe Ambulante und stationäre Pflege

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt“ – so heißt es im Artikel 1 des Grundgesetzes. Das gilt auch für pflegebedürftige Menschen. Anliegen der Fachgruppe ist es, die Lebensqualität pflegebedürftiger Menschen in stationären Einrichtungen und im häuslichen Bereich zu verbessern. Dazu gehören motivierte, qualifizierte Fachkräfte in ausreichender Anzahl, um eine angemessene Versorgung der Betroffenen zu gewährleisten.

## **Pflegeversicherungsreform**

Wichtige Forderungen der Fachgruppen zur Reform der Pflegeversicherung:

1. Dynamisierung der Pflegeversicherung
2. Ambulant vor stationär – ohne Einschränkungen im stationären Bereich
3. Erhalt der Pflegestufen
4. Pflegestufen für Demenzkranke – Berücksichtigung des Schweregrades
5. vermehrt Prüfungen im ambulanten Bereich

## **Demenz**

Von einer Fachtagung der Deutschen Expertengruppe Demenztbetreuung e.V. berichtete die Sprecherin der Fachgruppe. „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein – ethische Aspekte der Ernährung von Menschen mit Demenz“ lautete der Titel der Fachtagung.

Der „Interaktive Workshop“ unter Leitung von Adrianus Stegermann, Fachreferent für Gerontopsychiatrie, wurde im Alsterdomizil in Wellingsbüttel fortgeführt. Ganzheitlichkeit in der Pflege, verstehende Pflege und Empathie sind wichtige Ansätze und Methoden im Umgang mit dementiell Erkrankten.

Die alljährliche gemeinsame Sitzung der Fachgruppen „Wohnen im Alter“ und „Pflege“ fand im neu errichteten „Haus Süderelbe“ in der Hammer Landstraße statt, das sich in einen Pflegewohnbereich und eine betreute Wohnanlage gliedert. Den älteren Bewohnern stehen Einzelzimmer mit bodengleicher Dusche zur Verfügung. Voraussetzung für einen Einzug in die Einrichtung ist die Mitgliedschaft in der Genossenschaft Süderelbe eG.

**Schwerpunkte der Fachgruppe in 2008** sind weiterhin das neue Hamburger Heimgesetz, Qualität in der Pflege und die Versorgung dementiell Erkrankter. Pflegebedürftige Menschen brauchen die Unterstützung der Seniorenvertretungen und die Aufmerksamkeit aller Bürgerinnen und Bürger.



## **Fachgruppe Bildung und Kultur**

### **Ziele unserer Arbeit waren:**

- ▶ Einsatz für die Rahmenbedingungen selbstbestimmter Lebensgestaltung in der nachberuflichen Lebensphase
- ▶ Impulse für die Teilhabe am Leben unserer Gesellschaft und damit für die präventive Arbeit in Hinblick auf eine gesunde Lebensführung und Vermeidung von Isolation
- ▶ Anregungen für die Rollenfindung zur Mitgestaltung unseres gesellschaftlichen Lebens.

### **Inhalte und Ergebnisse waren:**

1. Der Senioren Kulturführer Hamburg wurde fertig gestellt und mit Unterstützung und Würdigung der Kultursenatorin im Bucerius Kunst Forum präsentiert. Das Hamburg Journal (NDR Fernsehen) stellte unsere Zielsetzungen und die Broschüre angemessen vor. Eine breite Öffentlichkeit begrüßte das Erscheinen dieses ca. 150 Seiten umfassenden Nachschlagwerkes. Gut 17.000 Exemplare wurden gedruckt und u.a. über die Kundenzentren der Bezirke und die Bücherhallen interessierten Senioren kostenlos zur Verfügung gestellt.
2. In Zusammenarbeit mit der Hamburger Volksbühne e.V. wurde erneut das LSB-Kultur-Abo erstellt.

3. Wir nahmen Kontakt mit Vertretern der Kulturbehörde und einiger Museen auf, um Belange älterer Besucher ins Bewusstsein zu rücken: Preisgestaltung, Beschriftung, Sitzgelegenheiten usw.
4. Als ein Beispiel intergenerationellen bürgerschaftlichen Engagements lernten wir das Projekt „Ehrenamt macht Schule“ der Behörde für Bildung und Sport kennen. Wir besuchten eine Podiumsveranstaltung und führten Informationsgespräche mit den Verantwortlichen.
5. Generationenübergreifend angelegt sind die Aktion „Wohnen für Hilfe“ und die Planung einer Podiumsdiskussion mit Vertretern der Schülerkammer und des Landes-Seniorenbeirates unter der Leitung der Volkshochschule Hamburg.
6. Nach der Kennzahlenauswertung der Seniorentreffs erörterten wir die Zukunftsfähigkeit dieser Einrichtungen unter folgenden Gesichtspunkten: Zielgruppe, Angebote, Vernetzung, Integration von älteren Migranten/innen, Leitung, Anerkennung der ehrenamtlich Tätigen. Die Ergebnisse fließen in die Arbeit des Arbeitskreises Altenhilfe ein.



### Kontakte zu folgenden Arbeitsgruppen, Arbeitskreisen und Vereinen:

- ▶ Arbeitskreis „Netzwerk Bildung im Alter“
- ▶ Seniorenbildung Hamburg e.V.
- ▶ Volkshochschule Hamburg
- ▶ Arbeitskreis Altenhilfe
- ▶ Stadtteilkulturzentren
- ▶ Altenkreise von Kirchengemeinden

### Perspektiven für die Zukunft:

- ▶ Realistisches Bild vom Alter in der Öffentlichkeit
- ▶ Generationenübergreifende Projekte
- ▶ Zusammenarbeit mit älteren ausländischen Mitbürgern
- ▶ Weiterhin: Vermittlung der Bedeutung von Bildung und Kultur bei der Schaffung eines sinnerfüllten Lebens älterer Menschen.



### Fachgruppe Gesundheit und Sport

Gesundheit ist ein Höchstmaß an körperlichen, geistigen und sozialen Wohlfühl. Diese Definition von Gesundheit ist allgemein bekannt. Es stellt sich aber – auch in der Fachgruppe – die Frage: Wie kann ich das erreichen?

Was wir anbieten können, ist Information. Unser Ziel ist es, Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen. Ein Mittel sind praktische Hinweise, wie beispielsweise Unfälle vermieden werden können. Das Thema Sturzprävention hat uns längere Zeit beschäftigt und wir werden es auch weiter verfolgen. Sich auf die eigenen Fertigkeiten zurück besinnen, sie ausüben und

(wieder) selbständiger werden, Selbstvertrauen gewinnen und weniger abhängig zu sein, ist ein Ziel, das anzustreben ist.

Unser Interesse gilt einer gesunden Ernährung in Zusammenhang mit Bewegung. Auch hier hat die Fachgruppe erste Schritte eingeleitet. Alle diese Bemühungen können aber nur erfolgreich sein, wenn wir auf bestehende Netzwerke zurückgreifen oder diese erweitern.

Im Vordergrund stehen präventive Maßnahmen. Die Aussage – Vorbeugen ist besser als Heilen – hat einen realen Bezug zur Arbeit der Fachgruppe. Und wir gehen die Themen in kleinen Schritten an, damit sie für jeden nachvollziehbar sind. Dieses Prinzip werden wir auch für die Zukunft beibehalten. Ziel ist es, die Potenziale eines aktiven Lebens im Alter darzustellen und bei der Umsetzung zur Erreichung des Ziels Hilfestellung zu geben.

## Fachgruppe Öffentlichkeitsarbeit

Hauptaufgabe der Fachgruppe Öffentlichkeitsarbeit ist die Entwicklung von Konzepten, um die Aufgaben und Arbeit der Seniorenvertretungen in der Öffentlichkeit darzustellen. Eine wichtige Voraussetzung dafür war, ein Presseorgan zu finden, in dem die Seniorenvertretungen bei den gegebenen finanziellen Möglichkeiten laufend über ihre Arbeit und aktuelle Themen berichten können.

Nach Vorarbeit der Fachgruppe konnte der Vorstand des LSB mit der **Senioren-Zeitschrift „urbanes“** eine Vereinbarung treffen, die es den Seniorenvertretungen erlaubt, auf einer

Doppelseite ihre Arbeit und Themen zu präsentieren. Die vierteljährlich erscheinende Publikation „urbanes“ wird von den pflegerischen Diensten der Diakonie in Hamburg und Umgebung herausgegeben.



Der LSB auf „Du und Deine Welt“ 2007

Außerdem war die Fachgruppe in die Vorbereitungsarbeiten für die folgenden **Veranstaltungen** des LSB eingebunden: Vorstellung des „Senioren Kulturführer Hamburg“ und die Eröffnungsveranstaltung der Woche „Älter werden in Hamburg“. Auch für den Auftritt des LSB auf der Messe „Du und Deine Welt“ leistete die Fachgruppe wichtige Vorarbeiten.

Für 2008 sieht die Planung der Öffentlichkeitsarbeit als **Schwerpunktthema** die 2009 anstehenden **Neuwahlen für die neue Legislaturperiode** der Seniorenvertretungen (Delegiertenversammlungen und Seniorenbeiräte) vor: Eine PowerPoint-Präsentation soll als Grundlage für die Darstellung ihrer Arbeitsweise dienen, die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist vorzubereiten und eine Kampagne zu planen, um neue Delegierte für die nächste Legislatur zu gewinnen.



## Fachgruppe Sicherheit und Verkehr

Schon Erich Kästner sagte: „Wird’s besser? Wird’s schlechter? Fragt man alljährlich. Seien wir ehrlich: Leben ist immer lebensgefährlich!“

Dies gilt auch für unsere Fachgruppe „Sicherheit und Verkehr“, denn die Aufgaben der Fachgruppe sind sehr umfangreich. Im Mittelpunkt unserer Sitzungen im Jahr 2007 stand die **Unfallentwicklung bei Senioren**, ihre Gründe und die Frage, welche Möglichkeiten es gibt, nicht nur die Zahlen, sondern auch die Folgen zu vermindern.

Bei unserem Besuch im Polizeipräsidium erfuhren wir, dass die Hauptursache für Autounfälle von Senioren mit 20 Prozent Wenden und Rückwärtsfahren ist, nur zu drei Prozent ist erhöhte Geschwindigkeit die Unfallursache. Aber: Von sieben verunglückten Senioren sind sechs Fußgänger! Und: je älter, desto größer wird die Unfallwahrscheinlichkeit! Die Polizei hat inzwischen mit mindestens einem Seniorenberater pro Wache darauf reagiert.

Die Fachgruppe prüft, ob (freiwillige) Nachschulungen für Autofahrer oder in Erster Hilfe empfohlen werden können. Außerdem empfiehlt die Fachgruppe nicht nur den Senioren, ihr Handy kostenlos unter [www.steiger-stiftung.de](http://www.steiger-stiftung.de) oder unter der kostenlosen Telefonnummer 0800/101 15 99 registrieren zu lassen. Die Björn-Steiger-Stiftung hat ein System entwickelt, das im Ernstfall den Verunglückten nach Wählen der Nummer 112 umgehend ortet und damit kostbare Zeit spart.

Die Fachgruppe war im Auftrag des LSB im Fahrradforum der Behörde für Umwelt und Stadtentwicklung sowie im Beirat für

Stadtmöbliering vertreten. In beiden Gremien wurden erfolgreich die Interessen der Senioren vertreten und Änderungen durchgesetzt.

Wir werden den regelmäßigen Kontakt zu Polizei und Bürgernahen Beamten nicht abreißen lassen und versuchen, die Ergebnisse unserer Arbeit den Senioren zu vermitteln, z.B. durch Berichte in „urbanes“.



## Fachgruppe Wohnen im Alter

Im Mittelpunkt stand **das barrierefreie Bauen** im Hinblick auf die im Wohnungsbestand und bei den öffentlichen Einrichtungen noch vielfach bestehenden Defizite.

Unter diesem Aspekt wurden in Kooperation mit dem Senatskoordinator für die Gleichstellung behinderter Menschen und dem Beratungszentrum für Technische Hilfen und Wohnraumanpassung die Planungen folgender öffentlicher Einrichtungen begutachtet und Verbesserungen vorgeschlagen:

- ▶ Neubau der „Elbphilharmonie“ in der Hafencity
- ▶ Vorplatzgestaltung des künftigen „Internationalen Maritimen Museums“ in der Hafencity
- ▶ Umbau der S-Bahnstation Hammerbrook
- ▶ Technische bzw. Soziale Dienstleistungszentren der Bezirksämter Wandsbek und Hamburg-Nord
- ▶ Überwindung des Niveauunterschiedes vor dem Helms-Museum und dem Theater in Harburg durch geeignete Treppen- und Rampenanlagen.

Im Bereich **Wohnen im Alter** informierte die Fachgruppe durch einen Beitrag in „urbanes“ ältere Mitbürger ausführlich über die Angebotsqualität im „Betreuten Wohnen“. Ein weiterer Beitrag in „urbanes“ machte eine breitere Öffentlichkeit auf das vom Allgemeinen Studierenden-Ausschuss (AStA) entwickelte Projekt „Wohnen für Hilfe“ aufmerksam, bei dem ältere Menschen Studenten, die im Haushalt mithelfen, ein preisgünstiges Wohnen bei sich anbieten.

Die gemeinsame jährliche Sitzung der beiden Fachgruppen „Pflege“ und „Wohnen im Alter“ fand im „Haus Süderelbe“ in der Hammer Landstraße statt, einer Einrichtung mit betreuten Wohnungen und Pflegeplätzen in Einzelzimmern. Es stellt ein gutes Beispiel dar für die nachträgliche Ergänzung eines älteren Wohnquartiers durch eine Altenwohnanlage, die den auf Betreuung und Pflege Angewiesenen ein Domizil bietet und sie damit in ihrer vertrauten Wohnumgebung hält.

Die Fachgruppe erweiterte ihren Wissensstand durch **Besichtigungen und Referate** über:

- ▶ beispielhafte barrierefreie Wohnungsumbauten im Bestand der Köster-Stiftung in einer großen Anlage im „Betreuten Wohnen“,
- ▶ den vorbildlich barrierefrei gestalteten Seniorentreff in den Wallanlagen,
- ▶ die Förderung von Wohngemeinschaften, auch generationenübergreifend, durch die „Agentur für Baugemeinschaften“ der Behörde für Stadtentwicklung und Umweltschutz,
- ▶ den „Altonaer Handwerkerring“, einem Zusammenschluss unterschiedlicher Gewerke des Bau- und Ausbauhandwerks zur zielgerechten und zügigen Umsetzung von Wohnraumanpassungen.

## Berichte der Bezirks-Seniorenbeiräte

### Bezirks-Seniorenbeirat Altona

Im November gab es einen Wechsel im Vorstand. Arnim Weichold trat von seinem Posten als Stellvertreter zurück, sein Nachfolger wurde Joachim Gebauer, delegiert vom Sozialverband Deutschland e.V. (SoVD).

Die in 2005 und 2006 festgesetzten Arbeitsschwerpunkte wurden weiter verfolgt.

### Öffentlichkeitsarbeit

- ▶ Präsentation des Senioren Kulturführers am 24.04.2007 im Kollegiensaal des Altonaer Rathauses
- ▶ Teilnahme an der „altonale“, dem traditionellen Straßenfest, mit eigenem Stand
- ▶ Beteiligung am Familienfest in der Großen Bergstraße
- ▶ Regelmäßig Veröffentlichungen in der Regionalpresse über Themen wie „Wohnen im Alter“ u.a. öffentliche Veranstaltung mit der Handwerkskammer zum Thema: „Wohnen im Alter – am liebsten zuhause“
- ▶ Kontaktpflege zu Einrichtungen im Bezirk, Teilnahme von BSB-Mitgliedern an Sommerfesten, Jubiläen etc.
- ▶ Referate zum Thema „Wohnen im Alter“ im Luruper Forum und in der Osdorfer Runde
- ▶ Informationsveranstaltungen für die Heimbeiräte
  - in der Ernst und Claere Jung-Stiftung
  - im Haus St. Theresien
  - im Sunrise Domizil für Senioren
  - im Seniorenzentrum Bahrenfeld

### Information für BSB-Mitglieder und den Vorstand der Delegiertenversammlung:

- ▶ Seminar in der Gustav-Heinemann-Stiftung in Bad Malente. Schwerpunktthema „Föderalismusreform – Heimrecht jetzt Ländersache“.
- ▶ Vorbereitung eines Positionspapiers zum Heimgesetz.
- ▶ Führung durch die Asklepios-Klinik Altona durch den Ärztlichen Direktor und den Pflegedirektor.
- ▶ Informationsreise nach Berlin mit dem Bundestagsabgeordneten Olaf Scholz. Gespräche mit Politikern, Besichtigung Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Reichstag.

### Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt

Mitglieder des BSB nehmen regelmäßig (mit Rederecht) an den bezirklichen Ausschüssen teil. Gespräche mit dem Vorsitzenden der Bezirksversammlung, dem Bezirksamtsleiter und der Heimaufsicht finden in regelmäßigen Abständen statt.

### Wohnen im Alter

Die Arbeitsgruppe „Wohnen im Alter“ hat eine Fragebogenaktion zu den Themen Wohnumfeld, Nahversorgung, Verbleib in der eigenen Wohnung u.ä. gestartet, Fragebögen verschickt und auf einer außerordentlichen Delegiertenversammlung die Themen mit dem Sprecher der LSB-Fachgruppe „Wohnen im Alter“ diskutiert. „Wohnen im Alter“ wird auch weiterhin ein Schwerpunktthema für den Beirat sein.

### Ausblick

Am 20. und 22. Mai 2008 Seniorentage in Altona: 110 Jahre Rathaus, Dia-Vortrag „Rund um den Platz der Republik“ mit Hans-Peter Strenge am 20. Mai im Kollegienaal. Am 22. Mai im Augustinum Vortrag von Prof. Gerd Bosbach zum Thema:

„Demografische Entwicklung – (k)ein Grund zur Sorge?“  
Vom 30. Mai bis 15. Juni 2008 findet zum 10. Mal die „altonale“ mit Beteiligung des Beirats statt.

### Bezirks-Seniorenbeirat Bergedorf

Außer den Routineaufgaben eines Seniorenbeirats wie Heimbeiratsinformation und Diskussion aktueller Probleme im Bezirk bemühte sich der BSB verstärkt um die Öffentlichkeitsarbeit.

Während der **Woche „Älter werden in Hamburg“** informierten Beiratsmitglieder über die Arbeit des BSB auf Ständen der Wochenmärkte des Bezirks und erkundigten sich mit einer Fragebogenaktion nach den vorrangigen Problemen der älteren Einwohner. Auch auf der Veranstaltung „750 Jahre Lohbrügge“ war der BSB mit einem Infostand vertreten.

Der vom LSB herausgegebene **Senioren Kulturführer** wurde am 07.03.2007 im Haus im Park vor mehr als 100 geladenen Gästen vorgestellt. Eine weitere Vortragsveranstaltung konnte mit Prof. Dr. Bamberger zum Thema Gesundheitsprävention durchgeführt werden.

Gemäß dem Auftrag, die Interessen der älteren Generation zu vertreten, wird der BSB Bergedorf auch in 2008 versuchen, mit Vortragsveranstaltungen die Senioren über unterschiedliche aktuelle Themen zu informieren.

Die gesetzlich vorgeschriebene **Gesundheitskonferenz**, deren Einführung der BSB seit mehr als drei Jahren gefordert hatte,

konstituierte sich im November unter Mitwirkung der Seniorenvertretung. Weiterhin setzte sich der BSB mit einem Antrag an die Bezirksversammlung dafür ein, dass der S-Bahn-Verkehr von/nach Bergedorf nicht eingeschränkt wird.

Auch für 2008 wird die Öffentlichkeitsarbeit ein Schwerpunktthema der Arbeit des Seniorenbeirats sein. Das Ziel ist, weitere Bürger aus den unterschiedlichsten Gruppierungen künftig für die Arbeit der Seniorenvertretungen zu gewinnen.



## Bezirks-Seniorenbeirat Eimsbüttel

Die Arbeit des Bezirks-Seniorenbeirates hatte im Jahr 2007 folgende Schwerpunkte:

- ▶ Vorbereitung und Durchführung des 25-jährigen Jubiläums
- ▶ Kontaktaufnahme mit anderen gesellschaftlichen Gruppen im Bezirk
- ▶ Mitwirkung bei der Seniorenbefragung durch die Gesundheits- und Pflegekonferenz

Das 25-jährige Jubiläum fand am 10.09.2007 statt. Es waren ca. 150 geladene Gäste anwesend. Neben Vertretern aus Politik und Verwaltung waren viele Abgesandte aus den Eimsbütteler Institutionen gekommen. Auch die jetzigen und bisherigen Mitglieder der Delegiertenversammlung waren dabei.

Den Festvortrag hielt Professor Dr. Gerd Bosbach von der Fachhochschule Koblenz zum Thema „**Demografische Entwicklung – kein Anlass zur Sorge!**“ In seinem Vortrag machte er deutlich, dass langfristige Bevölkerungsprognosen sehr sorg-



fältig betrachtet werden müssen, weil die zugrundeliegenden Modellannahmen auch politischer Einflussnahme obliegen und daher u. U. bewusst mit einer bestimmten Zielrichtung so und nicht anders festgelegt wurden. Im Übrigen würden 50-Jahre-Prognosen zwangsläufig vielfältige Strukturbrüche übersehen und oft schon nach wenigen Jahren korrigiert werden. Insoweit sah er die demografische Entwicklung nicht so dramatisch, wie sie immer dargestellt wird. Die Erhöhung des Renteneintrittsalters sowie der Produktivitätsfortschritt in den nächsten 50 Jahren würden alle Prognosen schon in einem anderen Licht erscheinen lassen. Insgesamt ein sehr lebendiger, praxisbezogener Vortrag, der auch heute noch von hoher Aktualität ist.

Der Bezirksamtsleiter, Dr. Jürgen Mantell, wies in seinem Beitrag „**Demografische Entwicklung – Aufgabe für den Bezirk**“ noch einmal auf die wichtige Funktion und auf die Aktivitäten des Bezirks-Seniorenbeirates hin. Er forderte den Beirat auf, in den Bemühungen für die ältere Generation nicht nachzulassen. Anschließend wurde das Gründungsmitglied **Kurt Béduel**, langjähriger stellvertretender Vorsitzender des Beirates, für sein langjähriges Engagement geehrt. In der Wendezeit hatte er sich insbesondere um die Gründung einer Partnerschaft zum Seniorenbeirat der Stadt Malchin in Mecklenburg-Vorpommern verdient gemacht.

Unter dem Gesichtspunkt der **Partnerschaft der Generationen** haben wir jeweils eine Sitzung im Mehrgenerationenhaus Eimsbüttel, in der Kindertagesstätte Schnelsen-Süd und in der ASB-Einrichtung (Betreutes Wohnen, Tagespflege und Seniorentreff) am Langenfelder Damm durchgeführt. Diese Besuche bei entsprechenden Einrichtungen sollen fortgesetzt werden.





Im Rahmen der Gesundheits- und Pflegekonferenz haben wir an der Erarbeitung der **Befragung von Seniorinnen und Senioren** in Eimsbüttel mitgewirkt. Die wissenschaftliche Begleitung lag in den Händen von Dr. Ulrike Dapp, Forschungsabteilung des Albertinen-Hauses Hamburg. Die Ergebnisse können unter dem Link <http://fhh.hamburg.de/stadt/Aktuell/bezirke/eimsbuettel/aktuelles/pflegekonferenz/Start.html> eingesehen werden. Eine Auswertung wird im Rahmen der Gesundheits- und Pflegekonferenz stattfinden.

Seniorentreffs, Pflegestützpunkte und Qualität der Pflege, Begegnung mit unterschiedlichen Kulturen sowie Partnerschaft der Generationen sind Themen, die weiterhin auf der Tagesordnung stehen.



## Bezirks-Seniorenbeirat Harburg

Wie in den vergangenen Jahren hat der BSB Harburg aktiv daran gearbeitet, dass die Senioren nicht zu Objekten der Sozialplaner und der Rentenpolitik verkommen, sondern ihr Leben gemäß ihren Kräften und ihrer Lebenserfahrung und nach ihren Möglichkeiten selbst gestalten. Dafür schafften wir für die unterschiedlichen Interessen, Aktivitäten und Bedürfnisse der Senioren in unserem Bezirk Bedingungen, die es jedem ermöglichen, das letzte Drittel seines Lebens mit so vielen Aktivitäten und auch ehrenamtlichen Aufgaben zu verbringen, wie jeder mag und kann. Die 15 Mitglieder des Bezirks-Seniorenbeirates Harburg sind Ansprechpartner für alle Fragen, die das Älterwerden betreffen. Unsere Sprechstunden dienstags und donnerstags in unserem schönen Fachwerkhaus in der Hermann-Maul-Straße wurden rege genutzt.



Auch im Berichtsjahr tagte der Harburger Beirat regelmäßig, hierbei besuchten wir jeden zweiten Monat ein Pflegeheim und haben vor Ort Verbesserungen vorschlagen können. Zur Zeit denken wir über eine Erfolgskontrolle nach. Der **Kontakt mit den Heimbeiräten und Pflegedienstleitungen** war uns besonders wichtig. Erfreulicherweise wurden in unserem Bezirk im Jahr 2007 zwei Heime neu eröffnet, die wir von Anfang an begleiteten. Selbstverständlich setzten wir uns auch nach wie vor besonders für die Interessen der Pflegebedürftigen und der Heimbewohner ein.

Wir sind selbstverständlich auch in den Fachgruppen des Landes-Seniorenbeirates Hamburg tätig. Die dort gemachten Erfahrungen flossen in unsere Arbeit vor Ort ein. Wir engagierten uns außerdem in den Harburger Einrichtungen: Harburger Pflegekonferenz, Altenhilfe und Sanierungsbeirat Phoenix-Viertel.

Wir trafen uns wieder zu einem dreitägigen Seminar. Die Themen „Wie sieht es mit der Sicherheit der Senioren aus?“, und „Heimgesetz“ werden uns weiter beschäftigen.

Sehr erfreulich gestaltete sich die **Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt**, seinen Dezernenten und Mitarbeiter und den Bünabes der Polizei. Wir konnten unsere Vorstellungen zu seniorenfreundlichen Wegen, Treppen und Beleuchtungsanlagen mit Erfolg einbringen.

Der Kontakt zu unseren Partnerorganisationen in Schwerin und Bremerhaven besteht schon viele Jahre. Leider konnten wir im letzten Jahr nur die Schweriner besuchen und unsere Sorgen und Probleme austauschen.



Im Jahr 2008 werden die Seniorentreffs in unserem Bezirk besonders im Blickpunkt stehen, um zu sehen, wie man sie für weitere Senioren interessanter machen kann.

Außerdem wird die Neuauflage der Harburger Broschüre „Aktive Senioren“ von uns vorbereitet.



### Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Mitte

Insgesamt können wir aus dem Bezirk Hamburg-Mitte auch für das Jahr 2007 eine positive Bilanz ziehen. Wir beschäftigten uns u.a. mit folgenden Themen:

Die Schwierigkeiten des **Seniorenbegleitdienstes** im Billstedt-Center konnten durch den Bezirks-Seniorenbeirat nach langen Verhandlungen beseitigt werden. Das Betreten des Bahnsteigs ohne Fahrschein ist für die Begleiter nun zulässig.

Auf der Fachtagung „Sucht im Alter“ wurde leider klar, dass für ältere Menschen mit Suchtproblemen seit 1989 nur wenig geschehen ist.

Beratungsstelle „Park-In“ für Menschen mit Suchtproblemen mit folgernden Schwerpunkten:

1. Diskriminierung und Stigmatisierung von alkoholabhängigen Menschen,
2. langfristig Vermittlung in Therapieplätze und kurzfristig in Therapiemaßnahmen,
3. die Praxis im Umgang mit älteren Süchtigen in Heimen,
4. Straßensozialarbeit und aufsuchende Hilfe.



Abschaffung der Ortsämter im Zuge der Bezirksverwaltungsreform und die dadurch entstandenen Schwierigkeiten besonders für ältere Menschen.

Übergang des Stadtteils Wilhelmsburg zum Bezirksamt Hamburg-Mitte.

Die Arbeit des ambulanten Hospizdienstes im Hamburger Osten.

Neues Landesheimgesetz: Der Landes-Seniorenbeirat gibt eine gemeinsame Stellungnahme im Sinne der Bezirke ab.

BSB-Schulung in Travemünde-Brodten zu den Themen: Gesundheitsreform, Kooperation mit den Verdi-Senioren und die vielschichtige Arbeit der LSB-Geschäftsstelle.

Mehrgenerationenhäuser: Hintergründe, Arbeitsbereiche und Wirkungskreise.

**Integrationsleitbild** des Bezirks Hamburg-Mitte, vom BSB-Mitte miterarbeitet und durch die Bezirksversammlung verabschiedet.

Heimbeiratsschulungen: Referate über Rechte und Pflichten der Heimbeiräte und die Veränderungen bei der Pflegeversicherung.

Freiraumkonzept für ältere Menschen am Schleemer Bach/Luisenhofstieg. Erkunden der Sorgen, Wünsche und Nöte der Bewohner der betreffenden Wohnanlagen in Billstedt.



Unterstützung besonders bedürftiger Menschen im Bezirk Hamburg-Mitte durch den Mitternachtsbus der Diakonie für Obdachlose und den Nachbarschaftstreff Silbersackstraße.

Wir danken allen, die uns bei unserer Arbeit im Jahre 2007 unterstützt haben. Der Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Mitte ist der Meinung, dass die Seniorenpolitik noch mehr als bisher in den Mittelpunkt der politischen Aktivitäten der Parteien gerückt werden muss. Im Zentrum sollten folgende Themen stehen: aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, mehr Sicherheit für Seniorinnen und Senioren im öffentlichen und privaten Raum, bezahlbares Wohnen für die ältere Generation, Gewährleistung einer altersgerechten medizinischen Versorgung sowie Kampf gegen Altersarmut. Bei denjenigen Menschen, die in Armut geraten sind, muss die Teilhabe an öffentlichen Gütern z.B. im kulturellen Bereich gewährleistet sein.



### Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord

Der Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord hat die Entwicklungen im Zusammenhang mit der Bezirksreform weiter kritisch und aktiv verfolgt. Letztlich wurde in einem Seminar des Bezirksbeirates nach einem ausführlichen Vortrag des Leiters des neuen Fachamtes für Sozialraummanagement, Hans-Werner Nebel, erkennbar, wie zukünftig die Interessen der älteren Generationen im Bezirksamt eingebracht werden können.

Erneut und eindringlich haben wir den barrierefreien Ausbau der U-Bahnstation Kellinghusenstraße und auch der übrigen



Stationen im Bezirk und der gesamten Stadt angemahnt.

Der Bezirks-Seniorenbeirat beteiligt sich weiterhin an drei „Runden Tischen“ zur **Weiterentwicklung der offenen Altenhilfe** in Barmbek-Nord und Barmbek-Mitte. Hierbei geht es sowohl um die konzeptionelle Weiterentwicklung einzelner Einrichtungen, als auch um neue Formen trägerübergreifender Zusammenarbeit. Inzwischen konnte ein Flyer mit Informationen über die Treffpunkte für Senioren in Barmbek – von der „Fuhle“ bis zum „Vogelviertel“ – erstellt werden.

Auf Anregung des Bezirksbeirates veranstaltete das Bezirksamt am 26.11.2007 eine Fachtagung zum Thema **„Generationenübergreifendes und altersgerechtes Wohnen“**. Der Tagungsverlauf und die Ergebnisse sind in einer Broschüre des Bezirksamtes Hamburg-Nord dargestellt.

Über die Fragen des Wohnungsbaus hinaus haben wir uns mit Fragen einer zukünftigen, wohnungsnahen Versorgung der älteren Generation mit Gütern des alltäglichen Bedarfs befasst und eine entsprechende Senioren-Delegiertenversammlung vorbereitet.

Nachdrücklich fordern wir die Veröffentlichung der Pflegeberichte des Medizinischen Dienstes, ohne die eine Vermittlung der immer wieder nachfragten Informationen für die ältere Generation und ihre Angehörigen zur Qualität der Leistungen in den Pflegeeinrichtungen unserer Stadt nicht möglich ist.



## Bezirks-Seniorenbeirat Wandsbek

Der BSB-Entwurf eines Leitbildes für die Seniorenpolitik im Bezirk Wandsbek wurde einstimmig in der Bezirksversammlung (BV) verabschiedet. Der Vorsitzende der BV gab zu verstehen: „Wenn der BSB hierfür nicht die Initiative ergriffen hätte, gäbe es in Wandsbek noch lange kein Arbeitspapier für die Seniorenpolitik“.

Das Bestreben des Beirates, an stark frequentierten Knotenpunkten in Wandsbek **Defibrillatoren** aufzustellen, wurde von den Geschäftsleuten im Kerngebiet Wandsbek sehr gut unterstützt. Die Übergabe der Geräte in den Kundenzentren Wandsbeker Quarree, Hamburger Hochbahn sowie in den Räumen der Adler Apotheke und dem PLAZA Restaurant erfolgte im Beisein der Bezirksamtsleiterin Cornelia Schroeder-Piller durch die Zweite Bürgermeisterin Birgit Schnieber-Jastram.

Schon im Vorjahr wurde mit der Arbeit für einen besseren **Verbraucherschutz** bei Anrufen von sog. Call-Centern begonnen. Das Bezirksamt und die Fachbehörde wurden gebeten, die gesetzlichen Mittel auszuschöpfen (Bundesrat), um diesen unseriösen Geschäften auch zum Schutze der Älteren Einhalt zu bieten. Mit einem Antwortschreiben sagte die Zweite Bürgermeisterin (zuständig in Hamburg für den Verbraucherschutz) eine Zusammenarbeit mit den federführenden Ministerien zu. Inzwischen wird es eine Gesetzesvorlage geben.

Da das **Bürgerhaus** in Wandsbek geschlossen wurde, setzte sich der Beirat bei Politik und Verwaltung dafür ein, dass der größte Bezirk Hamburgs auf jeden Fall eine neue Stätte der Begegnung benötigt. Hierbei wurde auf die Konzepte der

Hamburg Häuser in Eimsbüttel und Wilhelmsburg verwiesen. Gleichzeitig gründete sich eine Bürgerinitiative, um diesem Thema in einem größeren Rahmen Nachdruck zu verleihen. Um auch auf Landesebene (Fachbehörden) für das Projekt zu werben, wurde vorerst der „Kulturverein Wandsbek e.V.“ gegründet. In beiden Gremien ist der Beirat vertreten.

Anlässlich des neuen Wahlrechtes in Hamburg hat der Beirat mehrere Veranstaltungen bei den Delegierten und in Senioren- und Pflegeheimen des Bezirkes durchgeführt.

Mit dem Seniorenbeirat der Hansestadt Wismar verbindet den Bezirks-Seniorenbeirat Wandsbek eine sehr gute Zusammenarbeit. Im Mai haben beide Gremien ein zweitägiges Seminar in Hamburg durchgeführt

Zu unseren Forderungen nach einer Buslinien-Verlängerung um eine Station im Stadtteil Hohenhorst, einen senioren- und behindertengerechten Bahnübergang in der Claudiusstraße sowie einen alkohol- und drogenfreien Busbahnhof Wandsbek Markt wurden und werden Verhandlungen geführt.

Bei einem gemeinsamen **Berlinbesuch des Beirates** im Bundesrat und der Hamburg Vertretung wurden u.a. bundespolitische Themen mit dem Hamburger CDU-Abgeordneten Jürgen Klimke diskutiert. Auch die Möglichkeit, das Willy-Brandt-Haus zu besuchen, wurde von den Teilnehmern überwiegend wahrgenommen.

Die **Homepage** des Bezirks-Seniorenbeirates ([www.bsb-wandsbek.de](http://www.bsb-wandsbek.de)) wurde gänzlich neu aufgebaut. Dabei wurde Wert auf Aussagen allgemeiner Art aus und für den Bezirk Wandsbek gelegt.



Zusammen mit dem Dezernenten für Soziales, Jugend und Gesundheit wurde ein erster Versuch unternommen, mit den Leitern der 17 Seniorentreffs in einen Dialog zu kommen.

Die Zusammenarbeit mit anderen Bezirken einschließlich der Delegiertenversammlungen war sehr konstruktiv und sollte weiter ausgebaut werden.

Der Bezirks-Seniorenbeirat ist in der Wandsbeker Pflegekonferenz, im Kulturzentrum Wandsbek, in Ausschüssen der Bezirksversammlung und in stadtteilbezogenen Gremien vertreten. Von der Verwaltung des Bezirksamtes erhalten wir eine sehr gute Unterstützung, wofür wir uns auch an dieser Stelle bedanken möchten.

Für das **Jahr 2008** sind weitere Veranstaltungen mit dem Beirat in Wismar und ein Besuch des Potsdamer Beirates geplant. Am Aufbau des Spiel- und Freizeitzentrums für Jung und Alt ist unser Mitwirken erwünscht. Eine Klausurtagung, Heimbeiratsschulung, Heimaufsicht, Seniorenberatung und Pflegestützpunkte, Dialog zwischen Jung und Alt sind weitere Themen unserer Arbeit.



## Bezirks-Seniorenbeiräte Hamburg

### Bezirks-Seniorenbeirat Altona

Vorsitzende:  
Marianne Paszeitis  
Platz der Republik 1  
22765 Hamburg  
Tel.: 040/428 11-1942,  
Fax: 040/428 11-1941  
info@bsb-altona.de

### Bezirks-Seniorenbeirat Eimsbüttel

Vorsitzender: Heinz Dreyer  
Grindelberg 66  
20139 Hamburg  
Tel.: 040/428 01-2412  
Fax: 040/428 01-2919  
info@bsb-eimsbuettel.de

### Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord

Vorsitzende: Ursula Preuhs  
Kümmelstraße 7  
20243 Hamburg  
Tel.: 040/428 04-2089  
Fax: 040/428 04-2859  
info@bsb-hamburg-nord.de

### Bezirks-Seniorenbeirat Wandsbek

Vorsitzender: Peter Vogt  
Robert-Schuman-Brücke 8, 22041 Hamburg  
Tel.: 040/428 81-3638, Fax: -3549, info@bsb-wandsbek.de

### Bezirks-Seniorenbeirat Bergedorf

Vorsitzender: Gerd Plambeck  
Wentorfer Straße 38  
21029 Hamburg  
Tel.: 040/428 91-2480  
Fax: 040/428 91-2876  
info@bsb-bergedorf.de

### Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Mitte

Vorsitzende: Gunda Wahl  
Klosterwall 8  
20095 Hamburg  
Tel.: 040/428 54-2303  
Fax: 040/428 54-2859  
info@bsb-hamburg-mitte.de

### Bezirks-Seniorenbeirat Harburg

Vorsitzender: Walter Thedt  
Hermann-Maul-Straße 5  
21073 Hamburg  
Tel.: 040/428 71-2056  
Fax: 040/428 71-3453  
info@bsb-harburg.de



## Impressum

### Landes-Seniorenbeirat Hamburg

Heinrich-Hertz-Straße 90

22085 Hamburg

Telefon 040-428 63-1934

Fax 040-428 63-4629

E-Mail: [lsb@lsb-hamburg.de](mailto:lsb@lsb-hamburg.de)

Internet: [www.lsb-hamburg.de](http://www.lsb-hamburg.de)

Juni 2008

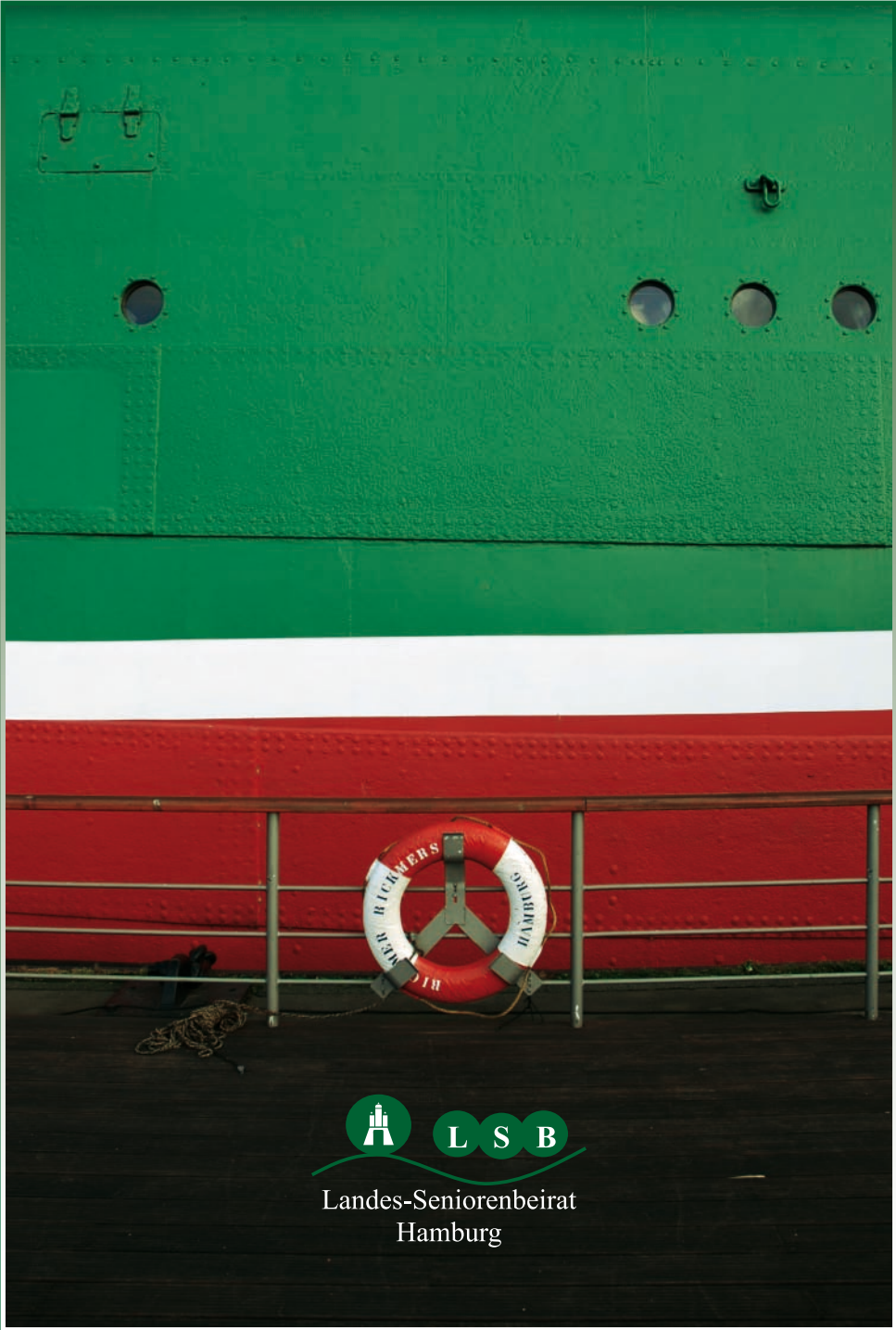
Auflage 2.000 Exemplare

Illustrationen: Gunga

Gestaltung und Umschlagfotos:

[take shape] media design, Markus Schaefer





L S B

Landes-Seniorenbeirat  
Hamburg